

auf dem laufenden

AKTUELLE ARBEITEN VON FORBA

2009_2



EDITORIAL

In dieser Ausgabe setzen wir die Vorstellung der thematischen Schwerpunkte und Teams bei FORBA fort. Diesmal geht es um das Thema „Arbeit, Organisation und Internationalisierung“, das von Ursula Holtgrewe betreut wird. Sie ist auch die Koordinatorin des neuen EU-Forschungsprojekts WALQING im 7. Rahmenprogramm über die Qualität der Arbeit in Niedriglohnbranchen (siehe Seite 2), für das FORBA und seine 10 internationalen Partnerinstitute als einziges Projekt von 35 in diesem Themenbereich eingereichten den Zuschlag bekommen haben! Darüber hinaus geht unsere Beteiligung an der europäischen Forschung im 7. Rahmenprogramm mit dem soeben gestarteten Projekt WORKABLE weiter (siehe Seite 4).

Zwei wichtige EU-Forschungsprojekte, deren Ergebnisse viel Resonanz finden, wurden soeben abgeschlossen: eines über die Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen und eines über Umstrukturierung, Outsourcing und Internationalisierung. Auf Seite 3 weisen wir auf Forschungsergebnisse und Publikationen aus diesen Projekten hin.

Der 5. Band der FORBA-Buchreihe über Partizipationschancen in der Arbeit wird Anfang 2010 erscheinen (siehe Seite 2).

Wir danken für die Kooperation und das Interesse in diesem Jahr und wünschen eine angenehme Punsch- und Jahresausklangszeit!

Jörg Flecker
Wissenschaftlicher Leiter

Thomas Riesenecker-Caba
Organisatorischer Leiter

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

FORBA

1020 WIEN · ASPERNBRÜCKENG. 4/5 · TEL: +43(0)1-21 24 700 · FAX: +43(0)1-21 24 700-77 · OFFICE@FORBA.AT · WWW.FORBA.AT

FORBA besteht seit 1991 als gemeinnütziges, unabhängiges Forschungsinstitut, das auf die wissenschaftliche Analyse aktueller Themen der Arbeitswelt spezialisiert ist. Das Institut arbeitet interdisziplinär (Soziologie, Politikwissenschaft, Genderforschung und Informatik) und ist international ausgerichtet. Es wird vom BMWF gefördert und finanziert sich mehrheitlich aus österreichischen und europäischen Forschungsprogrammen.

GLOBALE, FLEXIBLE ARBEITSWELT: IMMER ÄHNLICHER, IMMER UNTERSCHIEDLICHER?

Ja, es gibt sie noch, die klassischen Betriebe und Organisationen mit langfristig beschäftigten Stammbeslegschaften und einheitlich geregelten Einkommen und Arbeitszeiten. Aber in vielen Branchen treffen die gängigen Annahmen über Erwerbsarbeit immer weniger zu: Vielfach haben Beschäftigte heute mehrere Arbeit- oder Auftraggeber. Sie sind im Betrieb, bei Kunden, zuhause oder anderswo tätig und arbeiten zu unterschiedlichen Zeiten. Ihr Lohn hängt am Erfolg des Unternehmens oder gar an Vereinbarungen mit dessen Kunden. Viele der neuen, flexiblen Jobs sind gering entlohnt, die



Beschäftigung unsicher – und Hoch- wie Geringqualifizierte sind gefordert, den Markt und die Kunden im Auge zu haben und quasi unternehmerische Risiken zu übernehmen. Internationale Vergleiche zeigen, dass günstige Arbeitsbedingungen dennoch möglich sind, wenn Institutionen des Arbeitsmarkts diese unterstützen. Wir nehmen sowohl Chancen als auch Risiken in den Blick, wenn wir uns mit der Umstrukturierung und Flexibilisierung von Betrieben beschäftigen. Wir analysieren die Möglichkeiten der Partizipation der ArbeitnehmerInnen und arbeiten Gestaltungsoptionen für günstige Arbeitsbedingungen heraus. Unsere Schwerpunkte sind:

- Organisation und Gestaltung der Dienstleistungsarbeit
- Outsourcing und Internationalisierung
- Arbeitszeiten und Zeitmuster in der Arbeit
- Entwicklung von Wissen und Qualifikation
- Partizipation und Mitbestimmung

Aktuell arbeiten wir – von links: Mag. Manfred Krenn, Mag.^a Annika Schönauer, PD Dr. Ursula Holtgrewe (Teamleitung), Univ.-Doz. Jörg Flecker – an Forschungsprojekten zur Arbeitsqualität in Niedriglohnbranchen, den Weiterbildungschancen für Geringqualifizierte und zur Arbeitszeitverkürzung.

Mehr Informationen unter: www.forba.at (Forschung/Bereiche).

KONTAKT: Ursula Holtgrewe (holtgrewe@forba.at)

NEUES EU-PROJEKT IM SCHWERPUNKT

VON „MEHR“ ZU „BESSEREN“ JOBS: QUALITÄT DER ARBEIT IN WACHSENDEN BESCHÄFTIGUNGSFELDERN

LAUFZEIT: Dezember 2009 – November 2012

AUFTRAGGEBERIN: Europäische Kommission, GD Forschung, 7. Rahmenprogramm

KOORDINATORIN: Ursula Holtgrewe (holtgrewe@forba.at)

Die Europäische Union hat sich seit den 90er Jahren vorgenommen, „mehr und bessere Jobs“ zu schaffen, und in der Tat ist die Erwerbstätigkeit in den EU15 zwischen 1995 und 2006 um 10% gestiegen. Jedoch entfällt ein beachtlicher Teil dieses Wachstums auf prekäre, gering entlohnte Arbeitsplätze,

speziell im Dienstleistungsbereich. Neue, flexible Arbeitsformen verbreiten sich sowohl in klassischen Niedriglohnbereichen als auch in wissensintensiveren Branchen. Das betrifft vielfach sozial „verwundbare“ Gruppen (wie Jugendliche, MigrantInnen, Ältere, u.U. Frauen). In dem von FORBA koordinierten Projekt WALQING untersuchen 11 europäische Institute die Zusammenhänge zwischen neuen Jobs, den Arbeitsbedingungen und der Arbeits- und Lebensqualität der dort Beschäftigten. Wir analysieren die wichtigsten europäischen Datensätze zum Thema und erforschen die Problemwahrnehmung nationaler und europäischer Sozialpartner. In ausgewählten Niedriglohnbranchen untersuchen wir die Strategien von Unternehmen und die beruflichen Verläufe der Beschäftigten. Dabei identifizieren wir Voraussetzungen und Beispiele „guter Praxis“ und verbreiten sie in Europa weiter.

NEUE PUBLIKATION IM SCHWERPUNKT

Anfang 2010 erscheint der fünfte Band der FORBA-Buchreihe (Information: www.forba.at): Manfred Krenn, Jörg Flecker, Hubert Eichmann, Ulrike Papouschek

„... WAS WILLST DU VIEL MITBESTIMMEN?“ FLEXIBLE ARBEIT UND PARTIZIPATIONSCHANCEN IN IT-DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILER PFLEGE

Reihe: FORBA-Forschung, Bd. 5, edition sigma, Berlin 2010, 238 S., ISBN 978-3-8360-6705-8



WENIGER UND SCHLECHTERE JOBS DURCH DIE LIBERALISIERUNG ÖFFENTLICHER DIENSTE

Das von FORBA koordinierte europäische Forschungsprojekt PIQUE untersuchte die Folgen der Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen (Post, öffentlicher Nahverkehr, Elektrizität und Krankenhäuser). Die Schaffung von Märkten für diese Dienste hat meist nicht, wie beabsichtigt, zu starkem Wettbewerb geführt. Häufiger kam es zur Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen. Die Unternehmen reagierten auf die neuen Bedingungen mit Zusammenschlüssen, Übernahmen, Outsourcing und internen Umstrukturierungen. Das Hauptziel dieser Maßnahmen war Kostensenkung. In den arbeitsintensiven Branchen wurde insbesondere bei den Lohnkosten gespart: Abbau von Beschäftigung, Auslagerungen und niedrigere Löhne für Neueingestellte. Die Qualität der Dienste wurde dort verbessert, wo es ohne zusätzlichen Arbeitseinsatz möglich war – etwa durch Technik. Wo die Qualität hingegen von ausreichendem Personaleinsatz abhängt, sind eher Einbußen an Qualität festzustellen. Die Arbeitsbeziehungen haben sich massiv verändert: Waren die Beschäftigungsbedingungen im öffentlichen Dienst früher einheitlich geregelt, finden sich in den liberalisierten Diensten nunmehr große Unterschiede zwischen den Firmen. Damit wird der Wettbewerb zunehmend über die Arbeitskosten geführt. Die Postdienstleistungen in Deutschland und Österreich sind Beispiele dafür, wie dadurch neue Niedriglohnbranchen mit prekärer Beschäftigung entstehen.

KONTAKT: Christoph Hermann (hermann@forba.at)

Berichte sind unter www.forba.at verfügbar.

QUALITÄT DER ARBEIT IN EINER VERNETZTEN WIRTSCHAFT

Unternehmen lagern Callcenter, EDV-Abteilungen, technische Entwicklung etc. aus und verlegen Arbeiten an andere Standorte und in andere Länder. Outsourcing und Internationalisierung haben die Wirtschaft grundsätzlich umgestaltet. Im europäischen Forschungsprojekt WORKS wurde untersucht, welche Auswirkungen das auf die Qualität der Arbeit hat. Hier einige Schlaglichter auf die Ergebnisse:

Die Umstrukturierungen verstärken die Fragmentierung der Beschäftigung. Arbeitsbedingungen werden immer stärker von den Vertrags- und Machtbeziehungen zwischen Firmen in vernetzten Zulieferketten bestimmt. Damit werden Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen auch für gleiche Arbeit immer unterschiedlicher.

Aus- und Verlagerungen haben häufig zum Ziel, die Flexibilität einer Organisation zu erhöhen. Das wirkt auch auf bisher relativ geschützte Stammebelegschaften zurück. Auslagerung kann Flexibilität wegen aufwändiger Verträge und bürokratischer Kontrollen aber auch reduzieren.

Beschäftigte benötigen zusätzliche Fähigkeiten, nicht zuletzt um die allgemeine Beschleunigung der Geschäftsprozesse zu bewältigen. Im Durchschnitt ist die Arbeit in Europa seit 1995 aber weniger komplex geworden. Routinetätigkeiten haben zugenommen, während Lernchancen und Autonomie geschwunden sind. Höherqualifizierung geht häufig mit Arbeitsintensivierung einher.

KONTAKT: Jörg Flecker (flecker@forba.at)

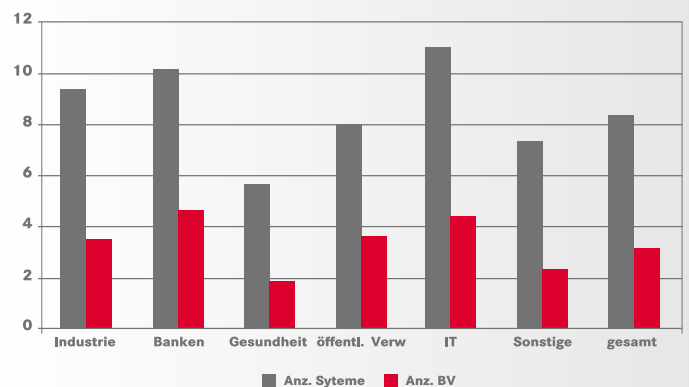
Informationen über Publikationen unter www.forba.at.

DATENSCHUTZ IM BETRIEB: GELEBTE PRAXIS ODER HEISSE LUFT?

Unter diesem Motto stand die Präsentation einer von FORBA im Auftrag der Wiener Arbeiterkammer durchgeführten Studie. Auf Basis einer Online-Befragung waren die Regelungen zum Datenschutz und der Umgang mit Beschäftigtendaten untersucht worden.

In den Betrieben kommen immer mehr Informations- und Kommunikationssysteme zum Einsatz, die Beschäftigtendaten verarbeiten. Knapp 40% der befragten Betriebsräte und Personalvertretungen sind sogar mit 10 und mehr verschiedenen Systemen konfrontiert. In einem Viertel der befragten Betriebe gab es keine einzige Betriebsvereinbarung, die den Umgang mit personenbezogenen Daten regelt. Drei Viertel der betrieblichen Interessenvertretungen und knapp 70% der befragten Beschäftigten attestierten ihren ArbeitgeberInnen einen sorgsameren Umgang mit Beschäftigtendaten. Dennoch machen sich knapp die Hälfte der Beschäftigten Sorgen, wie ihre Daten verwendet werden. Dies spiegelt wohl die Unsicherheit wider, nicht wirklich zu wissen, was da passiert, auf der anderen Seite aber zu hoffen, dass es nichts „Tragisches“ ist.

Durchschnittliche Anzahl der Systeme und Betriebsvereinbarungen



Der Bericht wird Anfang 2010 in der AK-Wien-Reihe Sozialpolitik in Diskussion veröffentlicht.

KONTAKT: Thomas Riesenecker-Caba (riesenecker@forba.at)

NEU IM 7. RAHMENPROGRAMM: „MAKING CAPABILITIES WORK“ (WORKABLE)

Vor kurzem startete das EU-Projekt WORKABLE, an dem FORBA zusammen mit 12 weiteren Partnerinstituten beteiligt ist und das von der Universität Bielefeld geleitet wird. Es geht der Frage nach, welche Fähigkeiten (*capabilities*) junge Menschen benötigen, um aktiv an der Gesellschaft teilhaben und ihr Privatleben wie auch ihr Erwerbsleben nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können. Die Forschung konzentriert

sich auf die institutionelle Gestaltung der Übergänge zwischen Schule bzw. Ausbildung und Berufsleben. FORBA wird sich im Rahmen des Projekts v.a. mit den überbetrieblichen Lehrwerkstätten bzw. der Ausbildungsplatzgarantie beschäftigen.

KONTAKT: Roland Atzmüller (atzmuller@forba.at)

LAUFZEIT: Dezember 2009 – November 2012

AUFTRAGGEBERIN: Europäische Kommission, GD Forschung, 7. Rahmenprogramm

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG GEGEN DIE ARBEITSMARKTKRISE

KONTAKT: Jörg Flecker (flecker@forba.at)

LAUFZEIT: September 2009 – November 2009

AUFTRAGGEBER: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)

Welche Maßnahmen zur Umverteilung der Arbeitszeit gab es in den letzten Jahren in Europa? Was ist daraus für politische Reaktionen auf die Krise des Arbeitsmarktes zu lernen? In diesem Vorhaben geht es um die selektive Aktualisierung einer FORBA-Studie aus dem Jahr 2001. Neben den unmittelbaren Reaktionen auf die Krise in Form von Kurzarbeit und Ähnlichem werden Arbeitszeitverkürzung, Berufsunterbrechungen, Recht auf Teilzeit etc. in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten dargestellt.

ÜBERBLICK ÜBER ARBEITS- BEDINGUNGEN IN ÖSTERREICH

KONTAKT: Hubert Eichmann (eichmann@forba.at)

LAUFZEIT: Oktober 2009 – Dezember 2009

AUFTRAGGEBER: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)

Das Projekt liefert einerseits einen Überblick über relevante Repräsentativerhebungen und andererseits ein aktuelles Bild zu unterschiedlichen Aspekten von Arbeitsbedingungen in Österreich: Beschäftigungsformen, Arbeitszeitmuster, Einkommen, Arbeitsorganisation, Arbeitsbelastungen, berufliche Weiterbildung, Arbeitszufriedenheit. Abhängig von der Datenlage erfolgen weiters eine Einordnung Österreichs in den EU-Kontext sowie Längsschnittanalysen zur Veränderung von Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen in den letzten 10-15 Jahren.

AUS DER TECHNOLOGIEBERATUNG

GPS-SYSTEME: ICH WEISS, WO DEIN AUTO FÄHRT ODER DEIN HANDY LIEGT!

Die technischen Entwicklungen in der Telekommunikation ermöglichen durch Satellitenortung (GPS = Global Positioning System) eine bessere Routenplanung für Fahrzeuge. In Verbindung mit Navigationsgeräten kann bestimmt werden, wo sich ein Fahrzeug befindet und wie ein/e FahrerIn möglichst zügig ans Ziel kommt. Dieser Service hat jedoch auch Nachteile. Denn durch die permanente Erfassung des Aufenthaltsortes eines Fahrzeuges (das geht jedoch auch bei GPS-fähigen Handys) ist es ein Leichtes, Bewegungen nachzustellen und den Tagesablauf einer Person zu überwachen. Dies kann zu lückenloser Kontrolle führen.

Der Umgang mit den Daten sollte daher geregelt sein. Folgendes sollte bei der Bewertung der Intensität der Kontrolle beachtet und in einer Betriebsvereinbarung geregelt werden:

- die Art der Kontrolle (durch Menschen oder Technik)
- die Dauer (permanent oder Stichprobe)
- der Umfang der Kontrolle (z.B. durch Verknüpfung verschiedener Daten) und
- die dabei erfassten Datenarten.

FORBA unterstützt Betriebsräte und Personalvertretung bei der Analyse und Regelung dieser Systeme.

KONTAKT: Thomas Riesenecker-Caba (riesenecker@forba.at)